

Elias Canetti: "Die Masse als Ring"

Eine zwifach geschlossene Masse hat man in der *Arena* vor sich. Es ist nicht ohne Wert, sie auf diese merkwürdige Qualität hin zu untersuchen.

Die *Arena* ist nach außen hin gut abgegrenzt. Sie ist gewöhnlich weithin sichtbar. Ihre Lage in der Stadt, der Raum, den sie einnimmt, ist allgemein bekannt. Man fühlt immer, wo sie ist, auch wenn man nicht an sie denkt. Rufe von ihr dringen weithin. Wenn sie oben offen ist, teilt sich manches vom Leben, das sich in ihr abspielt, der umliegenden Stadt mit.

Aber erregend wie diese Mitteilungen auch sein mögen, ein unbehinderter Zustrom in die *Arena* ist nicht möglich. Die Zahl der Plätze, die sie faßt, ist beschränkt. Ihrer Dichte ist ein Ziel gesetzt. Die Sitze sind so angelegt, daß man sich nicht zu sehr drängt. Die Menschen darin sollen es bequem haben. Sie sollen gut sehen können, jeder von seinem Platz, und sie sollen sich nicht untereinander stören.

Nach außen, gegen die Stadt, weist die *Arena* eine *leblose* Mauer. Nach innen baut sie eine Mauer von Menschen auf. Alle Anwesenden kehren der Stadt ihren *Rücken* zu. Sie haben sich aus dem Gefüge der Stadt, ihren Mauern, ihren Straßen herausgelöst. Für die Dauer ihres Aufenthalts in der *Arena* scheren sie sich um nichts, was in der Stadt geschieht. Sie lassen das Leben ihrer Beziehungen, ihrer Regeln und Gewohnheiten zurück. Ihr Beisammensein in großer Zahl ist für

eine bestimmte Zeit gesichert, ihre Erregung ist ihnen versprochen worden - aber unter einer ganz entscheidenden Bedingung: Die Masse muß sich nach *innen* entladen.

Die Reihen sind übereinander angelegt, damit alle sehen, was unten vorgeht. Aber das hat zur Folge, daß die Masse sich selber gegenüber sitzt. Jeder hat tausend Menschen und Köpfe vor sich. Solange er da ist, sind sie alle da. Was ihn in Erregung versetzt, erregt auch sie, und er *sieht* es. Sie sitzen in einiger Entfernung von ihm; die Einzelheiten, die sie sonst unterscheiden und zu Individuen machen, verwischen sich. Sie werden sich alle sehr ähnlich. Er bemerkt an ihnen nur, was ihn jetzt selber erfüllt. Ihre sichtbare Erregung steigert die seine.

Die Masse, sie sich selber so zur Schau stellt, ist nirgends unterbrochen. Der Ring, den sie bildet, ist geschlossen. Es entkommt ihr nichts. Der Ring aus faszinierten Gesichtern übereinander hat etwas sonderbar Homogenes. Er umfaßt und enthält alles, was unten vor sich geht. Keiner von allen läßt es los, keiner will weg. Jede Lücke in diesem Ring könnte an den Zerfall, das spätere Auseinandergehen gemahnen. Aber es ist keine da: diese Masse ist nach außen und in sich, also auf zwifache Weise geschlossen. ■

aus: Elias Canetti: *Masse und Macht*, Düsseldorf 1960

den Fußballplatz? Oder besser noch: Woher kommt sie? Tatsache ist, daß sie dort häufig zutage kommt und das Fußballfeld nur ein "Gesellschaftsspiegel" sei, wie eine Stimme aus dem Publikum feststellte. Ein Spiegel, der wie in einem Beispiel *Ingo Bieringers* oft auch ein sehr klares Bild wiedergibt: so kam es eineinhalb Jahre vor Ausbruch des Krieges im ehemaligen Jugoslawien bei einem Fußballspiel Dynamo Zagreb gegen Roter Stern Belgrad zu heftigen Schlägereien zwischen Anhängern der beiden Mannschaften, im Polizeibericht stand zu lesen: "Dies war keine Auseinandersetzung zwischen Fußballrowdies, sondern Ausdruck des Hasses zwischen verfeindeten Volksgruppen."

Warum Gewalt gerade im Zusammenhang mit Fußball so häufig in Erscheinung trete und nicht etwa bei Kampfsportarten wie Boxen oder Catchen oder etwa beim Tennis wollte *Tramontana* wissen. Die Reaktionen sprechen im Tenor, daß ein Gemeinschaftsgefühl innerhalb der Fangruppierungen, eben leichter entstehen könne, wenn eine Mannschaft "kämpfe [...] ein Kämpfer allein ist in der Öffentlichkeit zu schwach" (*Pichler*) Außerdem sei Fußball "Volkssportart Nummer 1". Diese Gemeinschaft, in der es ein "Zusammengehörigkeitsgefühl gibt, wo man sich der Gruppe unterordnet und gewisse Personen als Vorbilder akzeptiert" sei eben "im negativen wie im positiven Sinne zu definieren." (*Koblowsky*). Zudem sei Fußball die letzte Bastion in unserer Gesellschaft zum "Ausleben".

Die Frage, inwiefern ein Verein für seine Fans Verantwortung trägt, wurde nur kurz diskutiert. Die Frage, was ein Verein wie Casino Salzburg hinsichtlich seiner gesellschaftlichen, sozialen und politischen Verantwortung konkret leisten sollte und konnte wurde nicht aufgeworfen. Verant-